

King Arthur

Seit Jahrhunderten beschäftigt Historiker und Geisteswissenschaftler die Frage, ob hinter der Artus-Legende ein historischer Kern steckt. Endlich hat ein amerikanischer Drehbuchautor die Antwort gefunden: Der sagenumwobene Keltenkönig war in Wirklichkeit eine römische Geisel aus dem unter Mark Aurel eroberten Teil des römischen Imperiums, den man heute Georgien nennt. Und diesen Artorius habe Rom mit seinen Getreuen an die Nordgrenze des Reichs versetzt, um im heutigen Großbritannien mit dem Schwert für die Aufrechterhaltung der Pax Romana zu kämpfen.

Doch Rom spielt ein doppeltes Spiel: Längst haben Kirche und Staat beschlossen, die unergiebig und aufmüpfige Nordprovinz zu räumen. Als Arthur und seine Tafelrunde das wenige Tage vor Ihrer Entlassung aus dem Frondienst erfahren, fragen sie sich natürlich, wofür sie eigentlich die ganze Zeit unter Einsatz ihres Lebens gegen die keltischen Pikten gekämpft haben. Ein letzter, fast selbstmörderischer Auftrag führt sie tief ins Feindesland hinter dem Hadrianswall, wo sie auf die Amazonen-Heldin Guinevere treffen, die Arthur und Lancelot gleichermaßen in ihren Bann zieht. In ihrem Konflikt zwischen der Loyalität zum ungeliebten Rom und ihrem Mitleid mit den gebeutelten Kelten, entscheiden sich die Ritter der Tafelrunde natürlich für den Kampf auf Seiten der Unterdrückten, deren Druidenführer Merlin wie ein ausgemergelter indischer Sadhu ausschaut und die Unterstützung bitter auch nötig hat. Doch Roms Abzug sorgt für ein Machtvakuum in Britannien, das von den brutalen, aber verblödeten Sachsen als Einladung für einen grausamen Eroberungsfeldzug verstanden wird.

Seit Gladiator sind pseudo-historische Sandalenfilme wieder gefragt in Hollywood, und so vermeidet Produzent Jerry Bruckheimer auch die für die Artus-Legende sonst typischen Elemente wie Feen, Mystik und Nebelschleier. Bis auf die letzte, superpeinliche Himmelfahrts-Einstellung schwingt nichts Übersinnliches in dieser ebenso düsteren wie lächerlichen Adaption des großen Mythos mit. Und trotzdem gelingt es dem Film nicht, eine ähnliche Faszination wie bei Gladiator zu erzeugen. Und das liegt nicht nur an Till „Ziegenbart“ Schweiger, der als dumpfer Sohn des sinistren Sachsenhäuptlings auch in der englischen Version mit deutschem Akzent glänzen darf. Aber natürlich wird das dem Erfolg des Films sicher nicht im Weg stehen. Schließlich haben es ähnlich kurde und offensichtlich stumpfsinnige Produktionen (wie z. B. Van Helsing) auch in diesem Jahr schon oft an die Spitze der deutschen Kinocharts geschafft. Und es gibt ja auch immer einen Grund, sich einen solchen Film anzusehen. Und sei es nur Kiera Knightley´s Amazonen-Kampfkostüm, das lediglich aus ziemlich wenigen straff um den Körper gewickelten Lederriemen besteht. King Arthur läuft am **19. August 2004** in den Frankfurter Kinos an.

© Frank Liebelt